

Schuldbuch des Hasses

Von Georges Ohnet.
(15. Fortsetzung.)

„Ah, Sie sind es, mein lieber Bernheimer! Was verschafft mir das Vergnügen, Sie bei mir zu sehen? Weißt du nicht, ich habe dich schon seit Jahren nicht gesehen...“

„Ich bin bei dem Comptoir beschäftigt, nicht wahr, und zwar sehr beschäftigt...“

„Ich vernehre beständig mit dem Verwaltungsrath des Comptoirs, zu dem mehrere meiner besten Freunde gehören, und weiß von dem Kampfe, der sich zwischen den großen Banken und unserer Gesellschaft abspielt...“

„Nicht wahr, Ploerne, Sie haben Vertrauen zu mir? Wollen Sie mir einen offenen Einblick in Ihre Geschäfte gestatten? Sie wissen, daß ich Ihre Mittheilungen nicht mißbrauchen werde...“

„Vier Freund, Sie haben das größte Vertrauen zu Ihnen, aber ich glaube, daß Sie von vornherein gegen alles, was mit dem Comptoir zusammenhängt, eingenommen sind...“

„Man kann doch aber vor den bestehenden Thatsachen die Augen nicht verschließen... Die Aktien steigen beständig... und immer mehr...“

„Das kann nicht andauern... Und warum nicht? Weil, wenn man zu stark an einer Schnur zieht, sie endlich reißen muß...“

„Dieser hartnäckige Widerstand war Bernheimer unerklärlich. Es lag etwas wie eine persönliche Vertheidigung in der Erregung, mit der Ploerne antwortete, und der Bankier wollte ihn noch weiter hineinziehen, um herauszubringen, was er eigentlich davon zu halten hätte.“

Bei dieser Worten verlor Ploerne vorübergehend die Fassung. Er erröthete, seine Augen blinzelten unruhig und er sah verwirrt und bekümmert aus. Er dachte bei sich: „Warum behauert sie mich? Hält sie mich für unglücklich? Auf welche Anzeichen hin? Seit meiner Verheirathung sind wir getrennt. Da müßte ihr Mittel die Thatsachen entspringen, die sich vor meiner Hochzeitgetragen haben. Was also kann es sein?“

„Und doch habe ich es oft gedacht und bin fast daran zu Grunde gegangen. Sie haben mich seit einem Jahre häufig traurig, verstimmt und zerstreut gesehen...“

„Der Verwaltungsrath ist eben aus lauter Leuten zusammengesetzt, die in Geldfragen nicht die geringste Erfahrung haben; sie sind die Träger wohlklingender Namen und lassen sich von ein paar Wagnisseiten leiten, die ganz in Händen der Direction sind...“

„Um's Himmels willen nicht! Wollen Sie, daß man mich morgen beschuldigt, eine Panik herbeigeführt zu haben? Ich gebe Ihnen persönlich meinen Rath, rathen Sie sich danach; aber nur Sie.“

„Es ist mir unmöglich, meine Freunde in einem solchen Moment in Gefahr zu lassen, entgegnete Ploerne entschlossen.“

„Das geschieht denn gerade recht! Meinen Sie denn, die hören mehr auf Sie, als auf mich? Ich habe das äußerste aufgegeben, um ihnen die Augen zu öffnen...“

„Man kann doch aber vor den bestehenden Thatsachen die Augen nicht verschließen... Die Aktien steigen beständig... und immer mehr...“

„Das kann nicht andauern... Und warum nicht? Weil, wenn man zu stark an einer Schnur zieht, sie endlich reißen muß...“

„Dieser hartnäckige Widerstand war Bernheimer unerklärlich. Es lag etwas wie eine persönliche Vertheidigung in der Erregung, mit der Ploerne antwortete, und der Bankier wollte ihn noch weiter hineinziehen, um herauszubringen, was er eigentlich davon zu halten hätte.“

„Ich habe mich nicht getrennt, sondern ich bin bei dem Comptoir beschäftigt, nicht wahr, und zwar sehr beschäftigt...“

„Ich vernehre beständig mit dem Verwaltungsrath des Comptoirs, zu dem mehrere meiner besten Freunde gehören, und weiß von dem Kampfe, der sich zwischen den großen Banken und unserer Gesellschaft abspielt...“

„Nicht wahr, Ploerne, Sie haben Vertrauen zu mir? Wollen Sie mir einen offenen Einblick in Ihre Geschäfte gestatten? Sie wissen, daß ich Ihre Mittheilungen nicht mißbrauchen werde...“

„Vier Freund, Sie haben das größte Vertrauen zu Ihnen, aber ich glaube, daß Sie von vornherein gegen alles, was mit dem Comptoir zusammenhängt, eingenommen sind...“

„Man kann doch aber vor den bestehenden Thatsachen die Augen nicht verschließen... Die Aktien steigen beständig... und immer mehr...“

„Das kann nicht andauern... Und warum nicht? Weil, wenn man zu stark an einer Schnur zieht, sie endlich reißen muß...“

„Dieser hartnäckige Widerstand war Bernheimer unerklärlich. Es lag etwas wie eine persönliche Vertheidigung in der Erregung, mit der Ploerne antwortete, und der Bankier wollte ihn noch weiter hineinziehen, um herauszubringen, was er eigentlich davon zu halten hätte.“

„Das kann nicht andauern... Und warum nicht? Weil, wenn man zu stark an einer Schnur zieht, sie endlich reißen muß...“

„Dieser hartnäckige Widerstand war Bernheimer unerklärlich. Es lag etwas wie eine persönliche Vertheidigung in der Erregung, mit der Ploerne antwortete, und der Bankier wollte ihn noch weiter hineinziehen, um herauszubringen, was er eigentlich davon zu halten hätte.“

„Ich habe mich nicht getrennt, sondern ich bin bei dem Comptoir beschäftigt, nicht wahr, und zwar sehr beschäftigt...“

„Ich vernehre beständig mit dem Verwaltungsrath des Comptoirs, zu dem mehrere meiner besten Freunde gehören, und weiß von dem Kampfe, der sich zwischen den großen Banken und unserer Gesellschaft abspielt...“

„Nicht wahr, Ploerne, Sie haben Vertrauen zu mir? Wollen Sie mir einen offenen Einblick in Ihre Geschäfte gestatten? Sie wissen, daß ich Ihre Mittheilungen nicht mißbrauchen werde...“

„Vier Freund, Sie haben das größte Vertrauen zu Ihnen, aber ich glaube, daß Sie von vornherein gegen alles, was mit dem Comptoir zusammenhängt, eingenommen sind...“

„Man kann doch aber vor den bestehenden Thatsachen die Augen nicht verschließen... Die Aktien steigen beständig... und immer mehr...“

„Das kann nicht andauern... Und warum nicht? Weil, wenn man zu stark an einer Schnur zieht, sie endlich reißen muß...“

„Dieser hartnäckige Widerstand war Bernheimer unerklärlich. Es lag etwas wie eine persönliche Vertheidigung in der Erregung, mit der Ploerne antwortete, und der Bankier wollte ihn noch weiter hineinziehen, um herauszubringen, was er eigentlich davon zu halten hätte.“

„Das kann nicht andauern... Und warum nicht? Weil, wenn man zu stark an einer Schnur zieht, sie endlich reißen muß...“

„Dieser hartnäckige Widerstand war Bernheimer unerklärlich. Es lag etwas wie eine persönliche Vertheidigung in der Erregung, mit der Ploerne antwortete, und der Bankier wollte ihn noch weiter hineinziehen, um herauszubringen, was er eigentlich davon zu halten hätte.“

„Ich habe mich nicht getrennt, sondern ich bin bei dem Comptoir beschäftigt, nicht wahr, und zwar sehr beschäftigt...“

„Ich vernehre beständig mit dem Verwaltungsrath des Comptoirs, zu dem mehrere meiner besten Freunde gehören, und weiß von dem Kampfe, der sich zwischen den großen Banken und unserer Gesellschaft abspielt...“

„Nicht wahr, Ploerne, Sie haben Vertrauen zu mir? Wollen Sie mir einen offenen Einblick in Ihre Geschäfte gestatten? Sie wissen, daß ich Ihre Mittheilungen nicht mißbrauchen werde...“

„Vier Freund, Sie haben das größte Vertrauen zu Ihnen, aber ich glaube, daß Sie von vornherein gegen alles, was mit dem Comptoir zusammenhängt, eingenommen sind...“

„Man kann doch aber vor den bestehenden Thatsachen die Augen nicht verschließen... Die Aktien steigen beständig... und immer mehr...“

„Das kann nicht andauern... Und warum nicht? Weil, wenn man zu stark an einer Schnur zieht, sie endlich reißen muß...“

„Dieser hartnäckige Widerstand war Bernheimer unerklärlich. Es lag etwas wie eine persönliche Vertheidigung in der Erregung, mit der Ploerne antwortete, und der Bankier wollte ihn noch weiter hineinziehen, um herauszubringen, was er eigentlich davon zu halten hätte.“

„Das kann nicht andauern... Und warum nicht? Weil, wenn man zu stark an einer Schnur zieht, sie endlich reißen muß...“

„Dieser hartnäckige Widerstand war Bernheimer unerklärlich. Es lag etwas wie eine persönliche Vertheidigung in der Erregung, mit der Ploerne antwortete, und der Bankier wollte ihn noch weiter hineinziehen, um herauszubringen, was er eigentlich davon zu halten hätte.“

„Ich habe mich nicht getrennt, sondern ich bin bei dem Comptoir beschäftigt, nicht wahr, und zwar sehr beschäftigt...“

„Ich vernehre beständig mit dem Verwaltungsrath des Comptoirs, zu dem mehrere meiner besten Freunde gehören, und weiß von dem Kampfe, der sich zwischen den großen Banken und unserer Gesellschaft abspielt...“

„Nicht wahr, Ploerne, Sie haben Vertrauen zu mir? Wollen Sie mir einen offenen Einblick in Ihre Geschäfte gestatten? Sie wissen, daß ich Ihre Mittheilungen nicht mißbrauchen werde...“

„Vier Freund, Sie haben das größte Vertrauen zu Ihnen, aber ich glaube, daß Sie von vornherein gegen alles, was mit dem Comptoir zusammenhängt, eingenommen sind...“

„Man kann doch aber vor den bestehenden Thatsachen die Augen nicht verschließen... Die Aktien steigen beständig... und immer mehr...“

„Das kann nicht andauern... Und warum nicht? Weil, wenn man zu stark an einer Schnur zieht, sie endlich reißen muß...“

„Dieser hartnäckige Widerstand war Bernheimer unerklärlich. Es lag etwas wie eine persönliche Vertheidigung in der Erregung, mit der Ploerne antwortete, und der Bankier wollte ihn noch weiter hineinziehen, um herauszubringen, was er eigentlich davon zu halten hätte.“

„Das kann nicht andauern... Und warum nicht? Weil, wenn man zu stark an einer Schnur zieht, sie endlich reißen muß...“

„Dieser hartnäckige Widerstand war Bernheimer unerklärlich. Es lag etwas wie eine persönliche Vertheidigung in der Erregung, mit der Ploerne antwortete, und der Bankier wollte ihn noch weiter hineinziehen, um herauszubringen, was er eigentlich davon zu halten hätte.“

„Ich habe mich nicht getrennt, sondern ich bin bei dem Comptoir beschäftigt, nicht wahr, und zwar sehr beschäftigt...“

„Ich vernehre beständig mit dem Verwaltungsrath des Comptoirs, zu dem mehrere meiner besten Freunde gehören, und weiß von dem Kampfe, der sich zwischen den großen Banken und unserer Gesellschaft abspielt...“

„Nicht wahr, Ploerne, Sie haben Vertrauen zu mir? Wollen Sie mir einen offenen Einblick in Ihre Geschäfte gestatten? Sie wissen, daß ich Ihre Mittheilungen nicht mißbrauchen werde...“

„Vier Freund, Sie haben das größte Vertrauen zu Ihnen, aber ich glaube, daß Sie von vornherein gegen alles, was mit dem Comptoir zusammenhängt, eingenommen sind...“

„Man kann doch aber vor den bestehenden Thatsachen die Augen nicht verschließen... Die Aktien steigen beständig... und immer mehr...“

„Das kann nicht andauern... Und warum nicht? Weil, wenn man zu stark an einer Schnur zieht, sie endlich reißen muß...“

„Dieser hartnäckige Widerstand war Bernheimer unerklärlich. Es lag etwas wie eine persönliche Vertheidigung in der Erregung, mit der Ploerne antwortete, und der Bankier wollte ihn noch weiter hineinziehen, um herauszubringen, was er eigentlich davon zu halten hätte.“

„Das kann nicht andauern... Und warum nicht? Weil, wenn man zu stark an einer Schnur zieht, sie endlich reißen muß...“

„Dieser hartnäckige Widerstand war Bernheimer unerklärlich. Es lag etwas wie eine persönliche Vertheidigung in der Erregung, mit der Ploerne antwortete, und der Bankier wollte ihn noch weiter hineinziehen, um herauszubringen, was er eigentlich davon zu halten hätte.“

Für die Küche.

Saure Kartoffeln. Abgekochte Kartoffeln, die abgekühlt und in Scheiben geschnitten, in einem braunen Einweckel gemacht, in dem klein geschnittene Zwiebeln dunkelgelb gebräunt werden, Pfeffer, ein Stückchen Zitronenschale und Essig werden dazugegeben, das Ganze zu einer dicken Sauce angerührt, die Kartoffeln hineingegeben und in dem man noch heißes Pfefferöl hinzusetzt, aufgedeckt. Eigenen sich zu Dönerfleisch, frischen Leber- und Blutwürsten, gebadener Kalbsleber und anderem mehr.

Wickelsteiner. Man legt in einen Kiesel eine nicht zu dicke Lage Ochsenmark, dann eine Lage saftiges, in kleinere Stücke geschnittenes Ochsenfleisch (am besten Flet), streut Salz und nicht zu viel Paprika darauf, gibt Pfefferkörner und Selleriewurzel, Lauch (Porree), gelbe Rüben und Zwiebeln dazu und bedeckt es mit in Würfel geschnittenen Kartoffeln. Man macht man eine Lage Hammelfleisch, recht saftig und ebenfalls in Stücke geschnitten, gibt Salz, Paprika, Wurzelkraut, gelbe Rübe und Zwiebel, sowie eine Lage Kartoffelwürfel, gerade so wie vorher, dazu und beschließt dann mit einer Lage Juncus und nicht fetten Schweinefleisch, welches ebenfalls in kleinere Stücke geschnitten wird, worauf wieder Salz, Paprika, Wurzelkraut, gelbe Rübe und Zwiebel und ebenfalls noch eine Lage Kartoffelwürfel kommt. Der Kiesel wird gut zugedeckt und das Ganze etwa eine Stunde auf mäßigem Feuer, damit es nicht anbrennt, weich gedünstet. Fertig ist das köstlichste und wohlgeschmeckteste Gericht, wenn die oberen Kartoffeln weich sind. Man darf jedoch nicht zuviel Paprika und nicht gar zu wenig Wurzelkraut nehmen und kein Wasser daran schütten, da das Ganze sehr genugsam Brühe zieht. Man trägt es mit dem Kiesel auf.

Speise mit dem Kiesel. Ein Pfund Mehl wird in eine Schüssel gegeben, dann löst man 1 Unze Hefe in einem halben Pint lauwarmen Milch auf, schüttet es in die Mitte des Mehls, vermischt das Mehl mit ein wenig ungelöshten Backpulver, klopft es auf. Dann gießt man 4 1/2 Unze Butter (schaumig) gerührt, 2 1/2 Unze Zucker, etwas Salz und 3 Eier dazu, arbeitet die Masse richtig durch, läßt sie nochmals aufgehen und formt ein oder mehrere kleine Brote daraus. Eine man dieselben mit Eigelb bestreicht, läßt man sie noch eine kleine Weile von dem Ofen aufgehen und backt sie auf gebuttertem Mehl. Mehl gekümmert Mehl mit mäßiger Hitze. Größere Brote zu kleinen Schnittchen aufgeschnitten und nochmals leicht im Ofen gebräut, schmecken delikater zu einer Tafel Dessert und lassen sich länger aufbewahren.

Fachingsapfen. Ein Pfund Mehl, etwas Hefe, in lauwarmem Milch aufgelöst, und so viel Mehl, daß es ein geschmeidiges Teig wird. Das Alles gut durchknetet und gehen lassen; nachher dazu 3 Eibrot, ein wenig Salz, ein wenig Zucker, 2 Eibrot, 2 Eibrot Mehl, die Schale einer halben Citrone und noch etwas Mehl. Alles gut schlagen, bis sich der Teig von der Schüssel löst. Man läßt ihn noch einmal aufgehen, rollt ihn halbfingerrund aus, streicht Butter und Krastchen aus und backt sie in siedendem Schmalz.

Rattpeise von Karpfen. Man kocht ein recht schönes Karpfenmüß von 2 Pfund Karpfen, etwas Citrone (Saft und Schale) und 1 1/2 Quart Wasser. Zu diesem Aufguss reibt man nun 1 Unze Zucker und 3 Unzen rothe Gelatine, die man in kochendem Wasser aufgelöst hat. Man läßt die Speise hernach kühlen oder in einer Glasschale antrocknen und gebe eine Vanilleerde dazu.

Römppe. Die Heringe werden heute im Laufe des Tages eine Sitzung haben. Champ-Dieu hat es mir sagen lassen. Sie werden ebenfalls bald eingekauft werden... Nein, daß Sie noch gar nichts kochen. Armer Freund, es thut mir so leid, daß ich der Heberbringer einer so traurigen Botschaft sein muß! Leben Sie wohl, und auf Wiedersehen!

Bligny flieg nun wieder in sein Roupe, und Raimond legte seinen Weg fort. Er fand in der schlechtesten Nachricht eine Abkündigung für seinen gewöhnlichen Kammer. Was galt ihm der Verlust des Geldes im Vergleich zu seiner Herzenswunde. Seine abgelebten Nerven wurden durch die Nothwendigkeit, sich mit dem Comptoir zu beschäftigen, wieder aufgerichtet. Bei seiner Geschäftsunkenntnis konnte er nicht glauben, daß der Zusammenstoß ein so vollständiger sein sollte und daß die so wertvollen Papiere in wenigen Tagen in ein Nichts zusammenfallen könnten, wie ein großer, durch den Abgang der Speculation ausgeblasener Luftballon, den ein Seil abwärts in die Höhe in ein paar Sekunden leert.

Es drängte ihn nach Hause, denn in der ihn plötzlich von neuem erscheinenden Aufregung erschienen ihm selbstsame Fragezeichen, auf die eine Antwort zu finden, er kaum erwarten konnte.

Ein russischer Volkswitz besagt, daß die Kosten, welche für Europa aus dem bewaffneten Frieden entspringen, auf 2,000,000,000 das Jahr.

Madame erklärte kürzlich einem Besucher, daß er zu alt sei, um sich irgend eine Meinung über die „neue Frau“ zu bilden, und daß sein „Ideal“ einer Frau sich in den letzten siebzehn Jahren nicht geändert habe.

(Fortsetzung folgt.)